

er bedeutend schneller, als beim Erklängen einzelner Stimmen. Durch eine Hebelvorrichtung im Motorzimmer läßt sich der Motor an- und abstellen, und es kann, sobald er in Thätigkeit ist, mit dem Spiel begonnen werden. Um nun eine Pfeife zum Erklängen zu bringen, ist der Vorgang folgender: Die Taste bildet einen Hebel, dessen Ende beim Niederdrücken ein Ventil hebt, wodurch der Wind in die Leitungsröhre einströmt und bis zum Apparat (Relais) in der Windlade gelangt. Dasselbst wird ein kleiner Balg in Bewegung gesetzt, der ein größeres Ventil hebt, welches den Wind wieder zu allen Ventilen der einzelnen Register strömen läßt. Wird z. B. die Taste c gedrückt, so werden sämtliche Koppelventile des Tones c gehoben. Wird die Taste losgelassen, so entweicht der Wind aus der Rohrleitung und die Ventile schließen sich sofort wieder. Die Bewegung der Ventile beträgt nur 2 bis 3 mm. Ähnlich, wie bei den Tasten, ist das Verhältniß bei den Registern. Durch das Niederdrücken des Registerhebels, welcher die Rohrleitung verschließt, wird ein kleiner Balg im Hauptkanal entleert und dadurch das Ventil geöffnet, welches den Wind in die betreffende Pfeifenabtheilung strömen läßt, sodaß beim Druck einer Taste sofort die Pfeife Wind erhält. Ebenso sind auch Koppelungen und Gruppenzüge pneumatisch eingerichtet. Die Rohrleitungen kann man in beliebiger Länge weiter führen und dadurch sogenannte Fern- oder Echowerke anschließen. Bei uns wird die weiteste Entfernung der Echopfeifen vom Spieltisch über 14 m betragen.

Die Holz- und Zinnpfeifen stehen auf einem ziemlich starken eichenen Brett, Pfeifenstock genannt, welches auf der Windlade ruht. Letztere sieht aus wie ein starker Block von hartem Holz und birgt in ihrem Innern die künstlichste Arbeit der Orgel nächst den Pfeifen. Der etwas beschränkte Raum für das Orgelwerk ist vom Erbauer sinnreich ausgenutzt worden, da man zu den einzelnen Stimmen leicht gelangen kann. Bei einem Blick auf das Pfeifenmeer gewahrt man die verschiedensten Formen. Es giebt zwei Hauptarten: 1. Flöten- oder Labialpfeifen, 2. Rohr- oder Zungenpfeifen. Erstere heißen deshalb so, weil sie über und unter ihrer mittleren Oeffnung Labien, das heißt Lippen, haben. Man findet unter ihnen auch solche, die mit einem Deckel versehen sind. Diese Art nennt man Gedackte (das heißt gedeckte). Die Deckung einer Pfeife hat Einfluß sowohl auf die Höhe, als auch auf den Charakter des Tones. Eine gedeckte Pfeife giebt den Ton um eine Oktave tiefer an als eine offene von derselben Länge, weil die